

«Wärmepumpen sind die Schlüsseltechnologie, um die Wärmewende zu erreichen»



Alexandra Märki schaut optimistisch in die Zukunft. (Bilder: rl)

Alexandra Märki ist Geschäftsführerin der Fachvereinigung Wärmepumpen Schweiz (FWS). Im Interview nimmt sie Stellung zum Abschwung der Verkaufszahlen Anfang 2024 und betont, dass ein Zuwarten beim Ersatz fossiler Heizanlagen durch nachhaltige Technologien, wie eben durch Wärmepumpen, keinen Sinn ergibt und das Erreichen der Klimaziele gefährdet.

haustechnik.ch: Frau Märki, kaum ein Produkt in der Haustechnik war in den letzten Jahren so gefragt wie die Wärmepumpe – was bedeutete dieser Umstand für Sie und Ihren Verband?

Alexandra Märki: Es zeigt uns, dass die Themen Energie- und Wärmewende in der Bevölkerung angekommen sind. Wärmepumpen gibt es schon seit Jahrzehnten, aber in den letzten Jahren gab es einen massiven Aufschwung. Das bedeutet, dass wir von fossilen Heizsystemen wegkommen, was unserem Verband und auch mir persönlich sehr am Herzen liegt. Wärmepumpen sind die Schlüsseltechnologie, um die Wärmewende zu erreichen. Es ist eine ausgereifte Technologie – hochwertig, betriebssicher, leise und umweltfreundlich.

Und doch ist 2024 nun ein gewisser Abschwung bei der Nachfrage zu spüren. Wo orten Sie die Gründe dafür?

Im ersten Quartal 2024 sind die Verkaufszahlen im Vergleich zum Vorjahr tatsächlich eingebrochen. Nicht nur in der Schweiz, sondern in ganz Europa. Woran das liegt, weiss niemand genau. Es scheint eine Kombination verschiedener Faktoren zu sein. Einerseits hatten wir in den Vorjahren ein enormes Wachstum, was auf Dauer nicht so weitergehen konnte. Dazu kommen verschiedene weitere Faktoren, wie der hohe Leitzins, hohe Strompreise – kombiniert mit tiefen Gaspreisen sowie einem noch hohen Lagerbestand an Geräten. Zudem stellen wir eine generelle Verunsicherung respektive eine abwartende Haltung der Liegenschaftsbesitzerinnen und -besitzer fest.

Wo orten Sie die Gründe dafür?

Es kann sein, dass diese Zurückhaltung mit dem am 1. Januar 2025 in Kraft tretenden Impulsprogramm zusammenhängt, dem Klima- und Innovationsgesetz. Dabei sind zusätzliche Fördermittel für den Heizungsersatz angekündigt. Offenbar denken viele Eigentümerinnen und Eigentümer, es gebe mehr Geld, und warten noch ab. Viele wissen allerdings nicht, dass diese Fördergelder hauptsächlich für zwei Bereiche reserviert sind: den Ersatz von Elektrodirektheizungen und den Einsatz von Wärmepumpen mit einem Leistungsbereich ab 70 Kilowatt. Das betrifft weder Einfamilienhäuser noch kleinere Mehrfamilienhäuser. Die abwartende Haltung bringt also nichts, ebenso wenig wie das Warten auf den zunehmenden Einsatz von natürlichen Kältemitteln.

Sie sprechen es an, die EU will ab 2027 gewisse Kältemittel für den Einsatz von Wärmepumpen im Privatbereich verbieten und nur noch Produkte mit natürlichen Kältemitteln anbieten. Wo steht die Schweiz diesbezüglich?

Die Schweiz wird da nachziehen. Viele Produkte werden in Europa hergestellt, so dass uns dies so oder so tangiert. In der Schweiz wird dies über die ChemRRV geregelt, welche nun erneut in Revision ist. Wir sind beim zuständigen Bundesamt für Umwelt in der entsprechenden Arbeitsgruppe mit dabei. Klar ist, dass es eine gewisse Ablösung von synthetischen durch natürliche Kältemittel geben wird. Dieser Prozess dauert jedoch mehrere Jahre. Es ist wichtig zu betonen, dass die synthetischen Kältemittel heute noch alle zugelassen sind, was auch noch eine längere Zeit so bleibt. Wenn heute eine solche Wärmepumpe gekauft wird, dann kann diese bis an ihr Lebensende betrieben, gewartet und repariert werden. Und eines darf man nicht vergessen: Jede einzelne Wärmepumpe trägt dazu bei, die Klimaziele zu erreichen – unabhängig vom Kältemittel.

Natürliche Kältemittel, wie zum Beispiel Propan, benötigen aber zusätzliche Massnahmen betreffend Sicherheit. Ist die Branche darauf vorbereitet?



Alexandra Märki beim Interview.

Propan ist eines der am längsten bekannten natürlichen Kältemittel – und Propan-Maschinen gab es schon lange vor Wärmepumpen mit synthetischen Kältemitteln. Man hat also gewisse Erfahrungen. Trotzdem, was die Sicherheitsmassnahmen betrifft, ist dies zum Beispiel abhängig von der jeweiligen Füllmenge respektive der Situation vor Ort. Somit muss das Risiko jeweils individuell abgeschätzt werden. Die grösste Gefahr besteht beim Austritt des Propan. Darum sind alle Modelle mit Detektoren ausgerüstet. Dennoch braucht es Sicherheitskonzepte. Die Branche und insbesondere die Hersteller sind mit Hochdruck daran, diese zu entwickeln respektive zu verfeinern. Aber es ist klar, es bestehen gewisse Unsicherheiten, auch weil der Gesetzgeber nicht für jeden Fall Vorgaben macht.

Was empfehlen Sie den Installateuren bei Unklarheiten im Umgang mit natürlichen Kältemitteln?

Wir sind gemeinsam mit anderen Verbänden daran, Schulungen aufzubauen. Wir selbst haben eine Koordinationsstelle eingerichtet und verschiedene Informationen auf unserer Website publiziert. Zudem können uns Fachpersonen und Private bei Fragen anrufen.

Was unternehmen Sie, um Wärmepumpen mit natürlichen Kältemitteln noch stärker zu fördern?

Das braucht es unserer Meinung nach nicht. Wir wollen auch nicht von neuen oder alten Kältemitteln reden. Wir haben beste Geräte, die zulässig sind. Unsere Aufgabe sehe ich darin, das hohe Vertrauen in diese Technologie aufrechtzuerhalten – und dies unabhängig vom Kältemittel.

Wie schätzen Sie die Situation bei den Fördergeldern ein?

Fördergelder sind kantonal geregelt und recht konstant. Gewisse Kantone haben diese jedoch reduziert, und da ist ein Rückgang bei den Installationszahlen zu sehen. Grundsätzlich steht das Thema Heizen bei der Bevölkerung nicht zuvorderst auf der Prioritätenliste. Man muss warm haben, die Heizung muss laufen. Darum braucht es Anreize, damit sich die Leute mit dem Thema Heizen beschäftigen.

Wie wird sich der Markt in den nächsten fünf Jahren entwickeln?

Der Abschwung ist beendet, aber dieses und nächstes Jahr werden wir vermutlich auf dem gegenwärtigen Niveau bleiben. Wichtig scheint mir zu betonen, dass es noch sehr viel braucht, um die Klimaziele 2050 zu erreichen. Daher muss es wieder steil nach oben gehen. Wir müssen und können noch viel mehr fossile Heizungen als bisher ersetzen, davon bin ich überzeugt. (el)